

Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7½ Uhr.
Geschäftsstelle: Delgrube Nr. 5.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.
1 Mark 20 Pfg. durch den Herrenträger.
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Nr. 99.

Mittwoch den 23. Mai.

1894.

Für den Monat Juni werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Zusätze finden bei der großen Auflage des Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

Der internationale Bergarbeitercongrès

hat Sonnabend seine Beratungen geschlossen, nachdem die Engländer bereits Freitag abgereist waren und nur zwei Mitglieder zur Regelung von Formfragen zurückgelassen hatten. In dem Begründungsartikel vom 13. d. zählte der „Vorwärts“ die Gegenstände auf, welche der Congrès zu erledigen habe und schloß dann also: „Die ausländischen Delegirten werden finden, daß für die deutschen Arbeiter der Begriff „Fremde“ ein überwindlicher Standpunkt ist. Für uns ist die Menschheit eine große Familie; die Grenzen und die Sprachschranken lassen uns die Zusammengehörigkeit, alles dessen, was Menschenantheil trägt, nicht vergessen. Willkommen Ihr Genossen und Brüder aus Frankreich, England, Belgien, Oesterreich, Deutschland!“ Nach Beendigung des Congrèses ist die Sprache des „Vorwärts“ eine sehr viel nüchternere geworden. Von den Fragen, von denen es vor acht Tagen hieß, sie seien von brennendster Wichtigkeit und heiligsten eingehendste Verabhandlung, sind einige erledigt gelassen und werden jetzt als „Ungeordnetes“ kühl bei Seite geschoben. Das Ergebnis bezeichnet der „Vorwärts“ also: „In der wichtigsten Frage — der Hauptforderung des 1. Mai — hat der Congrès ein imposantes Datum in die Wahrgeschichte geworfen. Mit überwältigender Mehrheit, ja, man kann sagen, mit Einstimmigkeit — denn die Minorität ist auch für den achtstündigen Arbeitstag, nur daß sie ihn nicht als Regierungsmaßregel will — (um diese angeblich nebenläufige Frage ist beinahe in den englischen traves uoivos seit einer langen Reihe von Jahren gekämpft worden) hat der fünfte internationale Bergarbeitercongrès für den nächsten Tag erklärt.“ Die übrigen Beschlüsse will das leitende Organ der Sozialdemokratie nicht weiter aufzählen, weil sie seinen Lesern bekannt seien; in Wirklichkeit haben die festländischen Sozialisten den Engländern gegenüber den Kürzeren gezogen und sind Beschlüsse gefaßt worden, welche, als sie im Congrès verkündet wurden, mit Entrüstung aufgenommen wurden. Der Gegenlag zwischen den Delegirten der englischen Bergarbeiter und denjenigen der Festländischen ist vielleicht in keiner Frage gleich scharf und gleich deutlich hervorgetreten, wie bei der Verabhandlung der Frage des loring wage, d. h. des Lebens- oder des Minimallohns, auf den jeder Arbeiter Anspruch zu haben berechtigt sein soll. Von englischer Seite war hierzu folgende Resolution beantragt: der Congrès ist der Meinung, daß der einzige Weg, einen Lebenslohn zu erhalten und zu behalten, die Organisation ist und daß keine Frage, welche den Lohn betrifft, entschieden werden kann, ohne daß die Arbeiter oder Angestellten Kenntniß nehmen können von den Gewinnen, Verlusten, Verkaufspreisen u. s. w. Dazu war von deutscher Seite, Brodman, folgender „Zusatzantrag“, der in der Sache das gerade Gegenheil verlangt, gestellt: Der Congrès fordert, daß in jedem Lande das Lohnummimum gesetzlich festgelegt werde. Gegen diesen Zusatzantrag stimmten 645 000 englische Arbeiter, d. h. alle auf dem Congrès vertretenen, für denselben die Vertreter der festländischen 462 300 Arbeiter; der englische Antrag wurde darauf mit 525 000 Stimmen — die Vertreter von 120 000 Arbeitern enthielten sich der Abstimmung — angenommen; gegen den

Antrag stimmten die Vertreter der deutschen, österreichischen, belgischen und französischen Arbeiter, d. h. 462 300. Ebenso verließ — nur noch stürmischer — die Berathung über die Frage der Ueberproduktion. Auch hier wurde ein englischer Antrag, der die Ueberproduktion von Kohlen durch die Fernfuhr in die Kohlenbergwerke verhindern will, mit 475 000 gegen 463 000 Arbeiter angenommen. Die Deutschen befürworteten zunächst die Verkürzung der Arbeitszeit und die Erhöhung des Lohnes, erklärten aber: „Die ganze Ueberproduktion gänzlich zu beseitigen, ist erst dann möglich, wenn die kapitalistische Gesellschaftsordnung in eine der Gemeinshaft dienende Gesellschaftsordnung umgewandelt ist“, also in dem Zukunftsstaat, der nach dem großen Kladderadatsch entstehen wird. Der Reichstagsabg. Möller erklärte in seiner Rede für den Antrag geradezu: Lassen uns die Engländer hierbei im Stiche, so wäre das kein schönes Zeichen internationaler Solidarität. Bringen wir hier kein positives Resultat zu Stande, so müssen wir uns schämen, nach Hause zurückzukehren. Die Ablehnung dieser Resolution wurde nach dem „Vorwärts“ selbst mit Protestrufen der Deutschen, Franzosen und Belgier aufgenommen und darauf schloß sich eine Geschäftsordnungsdebatte, in deren Verlauf der englische Vorträge erklärte, die englischen Delegirten seien gezwungen, abends abzureisen. Das hat aber Herrn Liebknecht nicht abgehalten, auf dem Commerc, den die Berliner Gewerkschaften zu Ehren der Congrèsmitglieder gaben, den 1. Mai als den Tag zu bezeichnen, an dem die Arbeiter aller Staaten für die „Vereinigten Staaten der ganzen Welt“ geweiht wurden. „Und,“ fuhr er fort, die internationalen Congrèsse, das sind die Meilensteine auf dem Wege, der zum Ziele führt. Und sie sind mehr: sie bergen in ihrem Schooße schon die internationale Zukunftsregierung der sozialistischen Welt.“ Und nach alledem muß man im „Vorwärts“ lesen, daß an der Sprachverständlichkeit und der englischen Geschäftsordnung der ganze Congrès eigentlich gescheitert ist. Die Sache ist die, daß die Engländer von den sozialdemokratischen Pfantasten der Herren Bebel und Genossen nichts wissen wollen. Das ist immerhin etwas.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Ueber die österreichischen Handelspolitik hat der Handelsminister Wurmbrand im Abgeordnetenhause Erklärungen ab, in denen er betonte, daß keiner der österreichischen Handelsverträge einen Mißerfolg aufweise. Bei den Meißelbegünstigungverträgen mit Rußland seien die Rücksichten auf dauernde wirtschaftliche Erummensverhältnisse maßgebend gewesen. Die Einfuhr aus Italien habe nicht zugenommen, die Ausfuhr österreichischer Weine nach Italien sei gestiegen. Die Stellung zum Donau-Deffernat sei wegen des Kostenpunktes schwierig. Die Bedeutung der Verbindung Wiens mit den Häfen der Monarchie behalte die Regierung im Auge. Die Revision der Gewerbeordnung werde im Herbst vorgelegt werden; das erste Gebot sei der Schutz der Schwachen. Das Volk müsse für den Genuß von Freiheiten erzogen, der Forderungen zwischen den sozialen Schichten der Bevölkerung angebracht werden. Das Gesetz über die Einigungsämter werde hoffentlich im Herbst vorgelegt werden können. Die Einigungsämter bezweckten, die eruptiven Ansätze der Leidenenschaften bei den Gegensätzen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern zu hindern oder zu mildern. Die Arbeiter sollten einsehen lernen, daß die Regierung ihren Bedürfnissen möglichst entgegenkomme, und daß sie ein schweres Verbrechen begingen, wenn sie Andere von der Arbeit abhielten; die Arbeitsfreiheit, eines der heiligsten Rechte, dürfe absolut nicht tangirt werden. Er wünsche, daß

Arbeiter bereits im Parlamente säßen, aber wirkliche Arbeiter, nicht solche, die bloß für die Arbeiter reden wollten. — Ueber die ungarische Gesetzvorlage führte das Abgeordnetenhause die Debatte am Sonnabend zu Ende. Justizminister Szilagyí erklärte ausdrücklich, die Sanction der Vorlage, wenn dieselbe nicht wesentlich verändert werde, sei in Aussicht gestellt, ja sogar gesichert. Die Berufung hierauf könne man nicht ein Hineinzerren der Krone in den Parteikampf nennen, die Initiative auf dem Gebiete der Gesetzgebung stehe der Krone zu, die Regierungspartei allein habe die Majorität für die Vorlage gebildet und hierzu keiner fremden Stimmen bedürft. Das Hauptgewicht der Gesetzgebung liege im Unterhause, das Botum des Oberhauses sei nicht der Ausdruck des Volkswillens; wenn jedoch das Unterhaus ein Compromiß im Interesse des Landes für das Beste halte, stehe ihm die Bestimmung in dieser Richtung zu. (Lebhafter Beifall.) Des Weiteren erklärte der Justizminister, die Regierung könne ohne Einwilligung der Krone keine Vorlage einbringen und sei verpflichtet, falls die endgiltige Sanction einer Vorlage durch geänderte politische Verhältnisse nicht gesichert erscheine, dem Hause selbst die Ablehnung der Vorlage zu empfehlen. — Am Montag nahm das Abgeordnetenhause den Antrag des Ministerpräsidenten Dr. Weleky auf Zurücksendung des Civilehegesetzesentwurfes an das Oberhaus bezugs neuerlicher Verhandlung mit 271 gegen 105 Stimmen an. Die anderen Anträge, darunter diejenigen auf Vertagung und auf Einführung der fakultativen Civilehe, wurden abgelehnt. — Im Siebenbürgischen Memorandum-Prozess ist am Sonnabend das Verhör der Angeklagten beendet worden. Der Staatsanwalt zog die Anklage gegen Tripou zurück, welchem auf sein Verlangen 400 Gulden Entschädigung für den Zeitverlust zugesprochen wurden.

Rußland. Die Entdeckung einer nihilistischen Verschwörung in Rußland bestätigt sich. Die Petersburger Polizei hat wiederum eine zweigleisige Verbindung mit sozialrevolutionären Verbindungen entdeckt, der vorwiegend Studenten, ältere Schüler und keine Beamte angehören. Zahlreiche Verhaftungen in St. Petersburg, Moskau und anderen Städten wurden vorgenommen, außerdem wurden revolutionäre Flugblätter und an den Faren gerichtete Proclamationen beschlagnahmt. Unter den zu der Verbindung gehörigen Personen befinden sich auch der Sohn und die Tochter einer Generalswitwe. Bei den Mädchen fand man auf dem Körper verborgen eine Menge Briefe und Druckfachen, sowie den Schlüssel zu den in Chiffrechrift abgefaßten Correspondenzen. Bisher sind 26 Personen in die Peter-Paul-Festung eingeliefert worden.

Frankreich. Ein Antrag auf Abschaffung der Todesstrafe ist am Sonnabend in der Deputirtenkammer mit 353 gegen 150 Stimmen abgelehnt worden und darauf auch der Gesetzentwurf, betreffend den Ausschluß der Deffentlichkeit bei Hinrichtungen, mit 247 gegen 232 Stimmen verworfen. — Neue Pariser Dynamitantentate wurden für den Montag anfänglich der Hinrichtung des Anarchisten Henry besorgt. Der Pariser Polizeipräsident Leveque erhielt die Meldung, daß die Anarchisten anfänglich dieser Hinrichtung einen Handstreich planen, insbesondere die Sprengung des Lokals, wo die Hinrichtung aufbewahrt wird. In Folge dessen ordnete der Polizeipräsident die Bewachung der Rue de Folie Regnauz, wo der Schärfrichter Deibler wohnt, an; ferner wurden bereits von Sonntag Abend an alle Zugänge zum Hinrichtungsplatz polizeilich abgesperrt. Zwei verdächtige Personen, die Sonnabend Nacht in die Nähe der Rue de Folie Regnauz zu gelangen suchten, wurden verhaftet. — Die gegebenen Versicherungen sind aber glücklicher Weise nicht erfüllt worden. Emile Henry wurde,

wie schon gestern kurz gemeldet, Montag früh gegen 4 1/2 Uhr hingerichtet, ohne daß sich ein Zwischenfall ereignete. Henry hatte bei der Hinrichtung nicht viel von seiner bisherigen Zuversichtlichkeit bemerkt. Als er seinen letzten Gang antreten mußte, wurde er abgeholt. Auf dem Schafot schrie er mit erschütterter Stimme: „Mut, Kameraden, es lebe die Anarchie!“ Als die Scharfrichtergehilfen ihn auf das Fallbeil warfen, rief er noch einmal: „Es lebe die Anarchie!“ Sodann fiel das Beil. Nach der Hinrichtung Henrys wurden drei Individuen, von denen der eine ein Hoch auf die Anarchie, die anderen Hochrufe auf Henry und die Commune ausgedrückt hatten, verhaftet.

Belgien. Wegen der Lütticher Dynamitanschläge haben mehrere weitere Verhaftungen stattgefunden. Es wurden in Lüttich noch verhaftet: ein Deutscher, ein russischer und ein Lütticher Student, der Geliebte eines Studenten und ein Pole. Zugleich beschloß der Lütticher Gerichtshof den Schankwirth Schleich und die übrigen verhafteten Anarchisten in Haft zu behalten. Weiteren Gefändnissen Müller's zufolge wurden die Dynamitbomben in einer geheimen Werkstatt des Hotels Renaissance hergestellt, v. Ungern-Sternberg leitete die Fabrikation, der die beiden verhafteten Studenten Reblanc und Arnold beiholten, die Dynamitbomben wurden sodann in der Gastwirthschaft Schleichs aufbewahrt. Dem „Journal de Liege“ zufolge liegen erste Verdachtsgründe vor, wonach Sternberg der Urheber des Dynamitanschlags im Pariser Restaurant Joyot wäre.

Serbien. Der junge König von Serbien hat den angeklüglichen Gewaltstreik gethan und durch einen neuen selbstherrlichen Ullas die serbische Verfassung, welche im Jahre 1888 auf Grund einer Uebereinkunft zwischen dem König Milan und den Radikalen zu Stande gekommen war, wieder aufgehoben. In einer Proclamation an das serbische Volk, in welcher die Uebelstände der Verfassung und der Parteileidenchaften gebrandmarkt und die Liebe des Königs für das Volk, sowie die Sorge desselben für die Wohlfahrt des Landes zum Ausdruck gebracht werden, suspendierte am Sonntag der König die Verfassung vom 22. December 1888 und rief die Verfassung vom 29. Juni 1869 in ihrer vollen Tragweite wieder ins Leben. Das Kabinet Nikolajewitsch gab gleichzeitig seine Entlassung. Der König versicherte das Kabinet seines vollsten Vertrauens und bestellte als Minister in ihren Funktionen. Durch einen zweiten, auf den Vorschlag des Ministerraths und auf Grund des Artikels 56 der Verfassung erlassenen Ullas werden alle mit der Verfassung in Widerspruch stehenden Gesetze, betreffend die Presse und die Gemeinbewahlen, abgeschafft und die früheren, aus der Verfassung vom Jahre 1869 hervorgehenden Gesetze reaktivirt. Zum Präsidenten des durch den Ullas neuernannten Staatsraths wurde der ehemalige Ministerpräsident Nikola Christitsch ernannt. Ferner wird ein Kassationshof gebildet unter dem Voritz des Präsidenten des Appellationsgerichtes Wabowitsch und ein Rechnungshof unter dem Voritz von Georg Stefanowitsch. Die Mitglieder des Kassationshofs, welche den Ullas über die Stellung des Königs Milan für ungültig erklärt haben, wurden ihres Amtes entbunden. — Mit diesem Gewaltstreik ist endgiltig die bisher verstandene Politik der Verwaltung aufgegeben worden. Noch in letzter Stunde dezentrierte man in Regierungskreisen, daß die Absicht der Aufhebung der Verfassung bestände und daß es sich nichtweilen nur darum handle, solche Maßregeln zu treffen, welche dem künftigen Ullas, bezw. die Repatriirung der Eltern des Königs, Geltung sichern sollten. Von vornherein war aber klar, daß diese Repatriirung nur im Widerspruch mit der bestehenden Verfassung erfolgen könnte, da der Kassationshof den Ullas des Königs für ungültig erklärt hatte. Es blieb der Regierung nur die Alternative, entweder die Verfassung offen zu verletzen oder sie überhaupt aufzugeben. Mit dem letzteren Schritt hofft man die Uebermacht der Radikalen bei den Wahlen zur Stupschina brechen zu können, zumal, wenn gleichzeitig die Selbstständigkeit der Gemeinden, auf der zum großen Theil der Einfluß der Radikalen beruht, wieder beseitigt wird. Es fragt sich, ob die Radikalen diesen Schritt unermüdet lassen werden, oder ob es zu einem offenen Widerstand kommen wird, der unter Umständen, obwohl der König über die Armee verfügt, doch für die bestehende Dynastie verhängnisvoll werden könnte. Freilich glaubt man, bereits jetzt einem radikalen Versuch, das Herrschen des Königsstaus zu beseitigen, auf die Spur gekommen zu sein. Wir berichten schon in vor. Nr. über die in der letzten Lage vorgenommenen Verhaftungen. — Der serbische Vorkämpfer in Wien, Simitsch, berichtete Mairnoß über die serbischen Vorgänge und gab ihm besonders über die Entdeckung der Ver-

schwörung zu Gunsten der Karageorgewitsch weitgehende Aufklärungen. Der „Deutsch. Ztg.“ zufolge soll die hochverräterische Verbindung eines Theiles der radikalen Parteiführer mit Karageorgewitsch zum Sturze der Dynastie Obrenowitsch zweifellos sein. Der zweite serbische Präsident, mit dem die Radikalen verhandelten, ist ein Enkel des alten Fürsten Milosch, nämlich der 37jährige Todorowitsch, ein Sohn des ermordeten Fürsten Michael. — Nach einem Bericht des „N. Wien. Tagbl.“ ist festgestellt worden, daß Gebinas vom Prinzen Peter Karageorgewitsch ein Schreiben des bekannten Popen Juritsch überbrachte, worin dieser Bürgerchaften bezüglich der bäuerlichen Bevölkerung bei einer allfälligen Erhebung gegen die Dynastie Obrenowitsch anbot. Anfangs April erhielt Milan eine vertrauliche Anzeige über die Verchwörung. Aus dem bei Gebinas aufgefundenen chiffirten Notizbuch ging hervor, daß die Verchwörer König Alexander und Milan bei einem Spaziergang fest nehmen und zu Schiff nach Semlin bringen wollten. Inzwischen sollte in Belgrad die Abhebung der Dynastie Obrenowitsch und die Ausrufung des Prinzen Peter zum König proclamiert werden. — Man muß nunmehr auf weitere Ueberzählungen aus Serbien gespannt sein. Ein steht aber schon jetzt fest, daß der Vater des jungen Königs der am wenigsten geeignete Mann ist, Serbien in geordnete Verhältnisse zurückzuführen. Selbst wenn also auch die Dynastie Obrenowitsch sich in den bevorstehenden Wirren am Ruder erhalten sollte, ist für die serbischen Finanzverhältnisse nicht gerade eine Besserung zu erhoffen.

Portugal. Anlässlich des portugiesisch-brasilianischen Conflicts veränderte die britische Regierung das portugiesische Kabinet, sie habe ihren Gesandten in Rio auf dem Drahtwege angewiesen, den portugiesischen Unterthanen in Brasilien Schutz angedeihen zu lassen. Die Haltung Portugals sei von den meisten europäischen Mächten gebilligt worden.

China. In China haben abermals Ausschreitungen gegen Missionare stattgefunden. Nach einer Meldung des „Standard“ wurden in Paganfu (Shensi) zwei französische Missionare von den chinesischen Behörden ergriffen, gepörrgelt und eingesperrt. Nach Berichten aus chinesischer Quelle habe im Dorfe ein erster Aufstand gegen die französischen Missionare stattgefunden; die Missionsgebäude wurden niedergegriffen und verbrannt, die befehigten Eingeborenen vertrieben, die Missionare eingekerkert.

Deutschland.

Berlin, 22. Mai. Der Kaiser weißt noch zur Jagd in Pörfelwitz, wird von dort aber wahrscheinlich noch vor dem 30. d. M. nach dem Neuen Palais zurückkehren. — Die Kaiserin traf gestern, von Grünhof kommend, um 8 Uhr 5 Min. mittels Sonderzuges in Kiel ein und legte nach einem Aufenthalte von 10 Minuten in Begleitung der Prinzessin Heinrich von Preußen die Reise nach Berlin fort.

— (Zum Kaiser Wilhelm-Denkmal) wird offiziös im „Hamd. Correip.“ geschrieben, daß nach einer dem Bundesrath zugegangenen Mittheilung der Kaiser beschloßen habe, daß das Denkmal innerhalb des vom Reichstage genehmigten Kostenaufwandes von vier Millionen hergestellt werde. Die gegenüber dem Kostenaufschlag hierbei erforderlich werdende Kostenminderung soll durch Wahl billigeren Materials und Vereinfachung des Bogas'schen Entwurfs erzielt werden. Auch die Herstellung der Halle für das Denkmal soll innerhalb des vorgenannten Betrages erfolgen und demnach erst in Angriff genommen werden, wenn die Sicherheit ihrer Ausführbarkeit ohne Kostenüberschreitung gegeben ist. — Bekanntlich hat die Mehrheit im Reichstag die erste Rate zur Ausführung des Kaiser Wilhelm-Denkmal nur unter der Voraussetzung bewilligt, daß die Gesamtkosten statt der geforderten 8 Millionen Mk. auf 4 Millionen Mk. ermäßigt werden.

— (Herr Duidde), schreibt die „Kreuztg.“, um sich gegen die Anklage, für dessen Pamphlet Reclame gemacht zu haben, zu verteidigen, ist notorisch und ausgesprochenemal Demokrat; er gehört den jetzt regierungsfreundlich und monarchisch par excellence sich gebührenden Parteien an. Wie fatal muß es dieser Gesellschaft sein, daß ihr diese Maske von der „Kreuztg.“ so schonungslos abgerissen worden durch den Nachweis, daß gerade aus ihrem Lager die ishamolsten Pamphlete gegen den Monarchen hervorgehen. — Welcher Partierichtung Herr Duidde, der als Professor in München lebt, angehört, ist in politischen Kreisen nicht bekannt. Die „Denunciation“ der „Kreuztg.“ war also politisch zweifelslos. Wer im übrigen die monarchische Gesinnung als Maske trägt, die „Kreuztg.“ oder

andere Leute, darüber zweifelt wahrscheinlich auch in den Kreisen, für welche der Artikel der „Kreuztg.“ bestimmt war, Niemand mehr. Wenn die „Kreuztg.“ Masken abreißen will, so sollte sie sich selbst beginnen.

— (Die vom Verein deutscher Strafsanftaltsbeamten) angenommenen Beschlüsse über bessere Wirkung des Strafvollzuges, gehen, wie wir noch ergänzend nachtragen, auf folgendes hinaus: Fortschreitende Durchführung des prinzipiell als wirksamstes Haftsystem anerkannten Trennungssystems; allmähliche grundsätzliche Beschränkung der Kopfzahl der Gefangenen in Zuchthäusern und Gefängnissen, in denen ständig mehr als 500 Gefangene detinirt sind, grundsätzliche Reorganisation der Anstalten, in denen beide Straflingsarten unter einer Dachverwahrung sind; Durchführung des Grundgesetzes, daß längere Freiheitsstrafen (über 3 Monate) nicht durch Zuchthäuser (Centralgefängnisse) vollstreckt werden. Zu der These „Neuregung der Disziplinarstrafen“ nahm der Verein den Satz, daß die Disziplinarstrafe des Arrestes auch in dem Falle gegen den Gefangenen zum Vollzug gebracht werden darf, wenn die Dauer des Arrestes die arbeitsmäßige Strazeit überschreiten sollte, an. Angekommene wurden ferner die Thesen: Amtliche Verpflichtung der Strafsanftaltsbeamten zur Förderung der Schuttsfürsorge für die zu Entlassenden und regulativmäßige Bestimmung über die Verpflegung des Gefangenen gut geschriebenen Arbeitsgesetzes. Endlich wurde die Selbstbefähigung in Centralgefängnissen abgelehnt, dagegen aber das Tragen eigener Kleidung bewilligt. Schließlich forderte der Verein die gesetzliche Regelung des Strafvollzuges.

— (Die politischen Pflichten des Einzelnen) macht die „Köln. Ztg.“ zum Gegenstand umfangreicher Ausführungen, in denen sie zu dem Schluß kommt, daß in den Kreisen der Mittelparteien das Gefühl der politischen Verantwortlichkeit, der Pflichten gegenüber dem Staate und der Gesellschaft, die Erkenntnis, daß ohne persönliche Opfer an Mühe und Arbeit politische Erfolge nicht zu erreichen sind, zu wenig lebendig sei. „Das allgemeine Reichstagswahlrecht stellt die höchsten Anforderungen an die Einsicht, die Thakraft und das politische Pflicht- und Verantwortlichkeitsgefühl derjenigen Männer, die vermöge ihrer Bildung und ihres durch Lebens- und Berufserbaltunisse begründeten Einflusses berufen sind, die Leiter und Führer des Volkes zu sein, sei es in dem großen staatlischen, sei es in dem kleineren Gemeinwesen. Nicht rasten und nicht ruhen, das muß der Wahlspruch sein. Je bedeutender die Grundlage ist, um so eifriger muß der Vaterlandsfreund betreibt sein, den Gefahren entgegenzuarbeiten, alle ihm zu Gebote stehenden Mittel einer geistlichen und berechtigten Einflußnahme auf diejenige Volkskreise, bei denen die Entscheidung liegt, in Anwendung zu bringen. Das Geld ist, wie zum Kriegsführen, so auch im politischen Kampfe unerlässlich, aber es macht es nicht allein. Das mögen diejenigen bedenken, die zwar in dankenswerther Weise bereit sind, von ihren reichen Mitteln zu Parteizwecken zu steuern, aber jede Zumuthung eines persönlichen Eintretens für die Bestrebungen der Partei innerhalb des Kreises, in dem sie einen naturgemäßen Einfluß haben, mit Entschiedenheit zurückweisen. Lernen wir doch von unsern Gegnern: dem Centrum, das mit zielbewusster Energie den katholischen Volksverein über ganz Deutschland auszubestehen bestrebt ist und aller Orten Männer findet, die durch öffentliche Rede und Schrift die ertlichen Vereinsbildungen unterstützen, oder gar von der Sozialdemokratie mit ihrer geradezu musterhaften Partei-Organisation und der Opferwilligkeit ihrer Genossen. Die Politik, die Beschäftigung mit den Angelegenheiten von Reich und Staat ist eine so vornehme Beschäftigung, daß die Lebens- und Verhaltensmaßregeln, denen man im täglichen Leben folgt, auf sie nicht durchweg Anwendung finden können. Wenn man in einer Gesellschaft meine persönliche Ehre kauft, so werde Sie, wenn man mir nicht Genußthunung gewährt. Wenn ich aber im politischen Kampfe in meiner Ehrenhaftigkeit verdächtigt werde, so habe ich noch lange nicht das stitliche Recht, mich für die Zukunft vom Kampfplatze fernzubalden. Denn hier stehen andere Interessen auf dem Spiele, gewichtigere als meine eigenen, nämlich die Interessen des Vaterlandes. Wohin gelangen wir denn, wenn es den gewissenlosen Ugitatoren gelingen soll, dem vaterlandliebenden, charaktervollen, selbstlosen und anständigen Manne die Theilnahme am öffentlichen Leben zu verweiden? Die nächste Folge wird ein immer tieferes Sinken des geistigen Niveaus unserer parlamentarischen Körperchaften und damit eine schwere Schädigung der gemeinsamen vaterländischen Interessen sein. Die wahre und edle Vornehmheit besteht in dem selbstlosen Wirken für das Wohl des großen Ganzen. So möge auch in diesen Frühlingstagen sich der Geist hingebender Vaterlandliebe wie ein warmer

Wiesen-Verpachtung.

Die Kirchwiese von Köffen, 13 Morgen 70 \square Ruthen enthaltend, soll auf weitere 6 Jahre verpachtet werden. Es wird hierzu Termin auf

Donnerstag den 24. Mai,
nachmittags 4 Uhr,

im Gasthose zu Köffen anberaumt und werden Sachliebhaber zu diesem Termine hierdurch eingeladen.
Der Gemeindefürsorge von Köffen.
Leuchert.

Kirchhof-Verpachtung.

Mittwoch den 23. Mai,
nachmittags 3 Uhr,

soll im Gasthaus zu Köffen die diesjährige Kirchhofverpachtung der Gemeinde Köffen öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung verpachtet werden.

Der Gemeindefürsorge.

Pferde-Auction.

Sonntag den 26. d. M.,
von vormittags 10 Uhr an,

werde ich **Mollersche Strasse 10 1/2** zur Zimmermeister Wilh. Seiffens Concursmasse gehörige

2 **stärkliche Arbeitsspferde, ein Schimmel und eine Fuhschne** (je 12jährig)

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung veräußern.

Merseburg, den 21. Mai 1894.

Der Concursverwalter **Kunth.**

Eine Droschke,

in gutem Zustande, hat billig zu verkaufen
Sattlermstr. O. Bärmann,
Kasmitz.

Ein Laden

mit oder ohne Wohnung in guter Lage zu vermieten.
Bahnhofstr. in der Exped. d. Bl.

Parterre-Wohnung

— 3 St., Kammer, Küche u. Wasserl. —
1. Juli zu beziehen
Unteraltenburg 22, 1 Et.

Zwei herrschaftl. Wohnungen,

1. und 2. Etage, mit Gartenbenutzung, sind zusammen oder auch getheilt zum 1. October zu vermieten.
Zu erfragen bei Frau E. Schönlicht, Schmalzstraße 5 1/2.

Der bisher von Herrn Otto Engel, Kleine Ritterstraße Nr. 13, innegehabte Laden mit oder ohne Wohnung ist zum 1. Juli 1894 anderweitig zu vermieten.

Eine Erkerwohnung ist zu vermieten und sofort oder später zu beziehen
Hälterstraße 17.

Die Parterre-Wohnung **Weiße Mauer Nr. 10**, bestehend aus 2 großen, 1 1/2 Zimmern, großer Küche, kleinem Vor- und Gemüßgarten, ist wegengehälter per 1. Juli billig zu vermieten.

Eine Wohnung zu vermieten
Preussersstrasse 5.

Eine Giebelwohnung

ist an einzelne Leute zum 1. Juli zu vermieten
Teichstrasse 7 a

Wilhelmstraße 3 a

ist eine Wohnung (Stube, Kammer, Küche mit Wasserleitung) an ruhige Mieter zu vermieten und 1. Juli oder später zu beziehen.
Eine Wohnung ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen
Planenhor 8.

Ein Logis ist zu vermieten
Markt Nr. 49.

Ein Logis, 2 Stuben, Kammer, Küche, zu vermieten und 1. Juli oder später zu beziehen
Mollersstraße 3

Dammstraße 2

freundliche möbliertes Zimmer nach dem Damm zu vermieten.

Ent möblierte Wohnung

(Wohn- und Schlafzimmern) ist zu vermieten
Karlsstrasse 6 1/2.

Eine Schlafstelle

offen
Delarübe 8.

2 Schlafstellen offen.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Schlosser- u. Eisenarbeiter

werden ausgeführt
Eidenstraße 4.

Pflastersteine

in allen Formen und Größen sowie Stein- schlag offeriren franco jeder Bahnhofsstation zu constanten Bedingungen.
Reinsdorfer Steinbrüche, Landsberg bei Halle a. S.

Stahlbad Pauchstädt bei Merseburg.

Angenehmer, ruhiger Landaufenthaltort. Vielesam bei Blutarmuth, Bleichsucht, Nervenschwäche, überhaut Schwächezuständen nach Hochzeiten, ferner Schwämmen, Rheumatismas und Gicht.

Anfang der Saison 3. Mai 1894.

Die Königl. Bade-Direction.

Wilh. Kieslich,

Rossmarkt Nr. 3,
Drogen- und Farbwaaren-Handlung.

offerirt:

Bernsteinfußboden-Lack in allen Farben, bester und dauerhaftester Anstrich für Fußböden. Derselbe wird lose und in jedem Quantum abgegeben. Der Vortheil liegt darin, daß man nicht gezwungen ist, wieder eine ganze Fläche zu kaufen, wenn nur noch ein kleineres Quantum nöthig wird. Preis für 1 Quadrat p. kg 2,20 Mk., 1/2 Caust. 2,00 Mk.

D. Fritze's Bernsteinslackfarbe a 1 kg-Büchle 2,25 Mk.

Leinölfirnis, mit bestem Leinölfirnis verrieben, in jeder gewünschten Farbe, zum Anstrich von Fußböden, Fenstern, Gartenmöbeln etc. Nebt absolut nicht.

Leinölfirnis, weiß und braun, das Beste was es giebt.

Lacke, als Copal, Bernstein, Damur, Spiritus etc.

Lederlack, tiefschwarz, elastisch und hohen Glanz erzeugend, in unübertroffener Qualität.

Broncen, trocken und flüssig, zum Bronciren von Kinderwagen etc.

Maschinenpapier, Sandpapier, Lein.

Für Wiederverkäufer billigste Preise. Blechbüchsen zu Lack- und Leinölfirnis gratis.

Gute Speisekartoffeln

sind noch abzugeben
Friedrichstraße 6.

Trommeln

in großer Auswahl, desgl. Schandtheile und Reparaturen werden gut gefertigt bei
Hugo Becker.

Wie neu wird Jeder

mit **Recht's Salinial-Gall-Selze** gewaschene Stoff jeden Gewebes und Farbe, vorzüglich in 1 Pf.-Bad, zu 40 Pf. nur bei
Paul Berger, Neumarkt-Droger.

Sander'sheimer

Sanitätskäse.

Lilienmilchseife

von Bergmann & Co., Berlin u. Frankfurt a. M.
Welche allein echte Worte:
Reich mit Gd'fugel und Kreuz.

Vollkommen neutral mit Vorzugsheil und von ausgezeichnetem Aroma ist zur Verheilung und Erhaltung eines zarten blendend-weißen Teints unerlässlich. Bestes Mittel gegen Sommer-Spitz.

Verkäuflich: Stück 50 Pf. bei F. Certe, Worbefert.

Metall- und Kautschukstempel

für Behörden und Privats
liefert billigst
HEINR. HESSLER
No. 79 Neumarkt No. 79

Grosse

Auswahl in Besten Kleiderstoffen für jede Saison u. in beliebigen Längen. Reste Mousseline sowie Cachemires, weiss, farbig und gemustert, für

Kinder-

Kleider, Blousen und Costumes.

Reste Cattune, waschechte Qualitäten in ausgewählten Dessins, z. Theil mit unwesentlichen Fehlern im Druck, ganz ausserordentlich

Billig.

Ferner **Wachstuch** - Reste; Gummi-Damen- u. Kinderschürzen etc. etc. empfiehlt

Special-Reste-Geschäft

Hedwig Kostorz,
Weisse Mauer 16.

Sommerpferdedecken,

neue Muster, dauerhaft in Stoff und Arbeit, große Auswahl, verkaufe zu Fabrikpreisen.
Ed. Klaus.

Gute schwarze Erde

ist unentgeltlich abzuführen in der Gärtnerei von
Michael & Taubmann,
Pauchstädt Straße.

Dampfpreßsteine

empfehlen v. Mills mit
Mk. 7,50 ab Werk,
8,80 bahntrei Merseburg.

Lückendorfer Kohlenwerke, A.G.

Baumwollene, Haus-, Morgen- u. Kinderkleider, Haus- u. Küchenschürzen

in gewählten Mustern, fertigt in einzelnen Metern zu Fabrikpreisen.

A. Zwanzig,

Leutersdorf (Oberlausitz),
Preisliste und Muster frei.

O. FRITZE'S BERNSTEIN-OL-LACKFARBE

zum Polieren von Fußböden

Wie haben Sie es nur fertig gebracht, daß dieses Mal die Fußböden so prächtig geworden sind?

Das ist **O. Fritze's Bernsteinslack-Oel-Lackfarbe** ist es weiter kein Kunststück, dieselbe übertrifft an Haltbarkeit, schnellem Trocknen und elegantem Aussehen alle anderen Fußbodenlacks.

Niederlage allein bei:
Wilh. Kieslich,
Rossmarkt Nr. 3.

Wer zweckmässig und am vortheilhaftesten inseriren will, wende sich an das Anzeigengeschäft

Rudolf Mosse,

Halle a. S.,
Brüderstr. 4, am Markt,
welches eigene Häuser und Vertreter in allen grösseren Städten unterhält. Alleinige Inseraten-Annahme einer grossen Zahl der hervorragendsten Blätter u. Fachzeitschriften.
Fernsprecher 151.

Margarine

kauft man nur am besten und billigsten das **Pfd. von 50 Pf.** an in der

1. Special-Butterhandlung,

Burgstrasse 18.
Als vorzüglichste Tafelbutter empfiehlt heiss feisch-
Wiener Süßrahm Pfd. 1 Mk

Germanische Fischhandlung.

Fisch auf Eis
Schellfisch, Schollen,
Cabellan,
Mägenwaaren,
Citronen,
Fischconserven, Apfelsinen, Kirschen
empfehlen

Gelegenheitskauf für Brandlente

Durch Zufall habe ich einige hochfeine Zimmer-einrichtungen in selten schöner Arbeit preisbillig erworben. Um schnell zu räumen, verkaufe ich zu folgenden Preisen: 3 Buffets 70, 120 u. 185 Mk., herrlich schöne Tisch- garnituren 4 90 u. 130 Mk., mit Seidenplüsch 195 Mk., große Säulen, Truemeuz 55 u. 70 Mk., hochleg. Verticow u. Schränke a 24, 40 u. 65 Mk., Ausziehtische 18 Mk., Sopha mit Plüsch-Ledern 36, 55 u. 95 Mk., Einlege 2, 3 1/2 u. 5 1/2 Mk., Brusttischen mit Marmor 16, 24 u. 36 Mk., franz. Bettstellen mit rother Marmor 45 Mk., Badtisch mit Marmor 18 u. 35 Mk., hochf. Pianino, sehr preiswerth,
Leipzig, Wöhrstraße 45 1/2.

Musik-Aufführung

des Gesang-Vereins

in Dom
Mittwoch den 23. Mai, 7 Uhr.

Elias.

Ein Oratorium nach Worten des alten Testaments, componirt von R. Mendelssohn-Bartholdy.

Unter Mitwirkung von **Frl. Helene Oberbeck, Frl. Clara Schecht, Herrn Adolf Schulze** aus Berlin und **Herrn Otto Börner** aus Leipzig.

Karten für Nichtmitglieder a 1,50 Mk. bei Herrn Geur, Burgstraße, und Herrn **Wegel**, am Dom. **Schumann.**

Sommertheater im Ibioli.

Direction: **Oscar Drescher.**
Donnerstag den 24. Mai 1894.

Der Probepfeil.

Aufftritt in 4 Akten von Oscar Mumenthal. (Bühnenstückes Reperitörstück oder Bühnen.)
Aufführung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Zu Vorbereitung: **Der ungläubige Thomas.**

Allgemeiner Turnverein.

Mittwoch den 23. Mai etc.,
abends 8 1/2 Uhr.
Generalversammlung
in der **Reichstraße.**

Die Turnstunde fällt aus.
Der Vorstand.

Zur Zufriedenheit.

Morgen **Donnerstag Schlachtfest.** Von früh 8 Uhr ab Wellfleisch, abends Brat- und frische Wurst. **C. Vogt.**

F. Rämmer's Restauration.

Morgen **Donnerstag Schlachtfest.**

Bazar.

Der Bazar — am 27. und 28. Mai — findet diesmal im **unteren Saale des Schloßgartensalou** (Sonntagschulsaal) statt; der Eingang wie immer von der Straße aus. — Alle uns gültig zugedachten Ges. und Waaren und Getränke bitten wir am **Samstag und Montag** zwischen 11 und 1 Uhr vormittags direct in den Salen finden zu wollen. Der Vorstand des **Unter- u. Ober- u. S.**

Agentur.

Für Merseburg wird von einer alten selbst den deutschen Generalv. **Ge. ein tüchtiger Agent** unter günstigen Bedingungen gef. Offert. sub **S. C. 881** an **Hausenstein & Vogler, A. G.,** Magdeburg. (H. 53903.)

Ein ordentliches Dienstmädchen

per sofort gesucht
Alwine Mayer,
Hospitalgarten.

Fünf Frauen

für das Kohlengeschäft können sofort auf dauernde Arbeit eintreten.
Ed. Klaus.

Ein Geschirrführer,

ortshungrig, wird zur Vertretung auf die Dauer vom 1.—14. Juni gesucht.
Ed. Klaus.

Ein Kind zum Milchillen

wird angenommen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Für die hiesige neue **Herberge zur Heimat** in der Hälterstraße wird zum 1. Juli ein ordentliches, fleißiges **Mädchen** zur Hilfe in der Küche und **Wandarbeit** gesucht.
Dom 15.

Hiernach eine Beilage.

Volkswirtschaftliches.

Die durch den amerikanischen Bergarbeiterstreik in Pennsylvanien geschaffene Lage wird als sehr ernst bezeichnet. Falls der Bergarbeiterstreik noch eine Woche fortdauert, müssen die Fabriken in Folge Kohlenmangels die Arbeit einstellen; hierdurch würden zwei Millionen Arbeiter brotlos werden.

Der Verein der Berliner Brauereien hat beschlossen, diejenigen Brauereien, welche in Folge der heftigen Boycottirung der Sozialdemokratie einen merklichen Rückgang ihres Consums verzeichnen, abgesehen von der ihnen statutarisch zustehenden finanziellen Entschädigung, dadurch zu unterstützen, daß die anderen Brauereien ihnen einen Theil ihres Bieres abnehmen und dasselbe an die eigene Kundschaft verteilen. Dadurch wird zugleich der Consum des boycottirten Bieres auf derselben Höhe erhalten und die zu zahlende Entschädigung entsprechend vermindert. Die Sozialdemokraten, welche boycottiren wollen, sind dabei nicht im Stande, mit Sicherheit feststellen zu können, welches Bier ihnen eigentlich vorgelegt wird. Uebrigens hat der Boycott trotz der neun Volksversammlungen am Freitag irgend eine merkliche Wirkung nicht erzeugt. Ein gewisser allgemeiner Consumrückgang in diesen Tagen ist auf die frühere Witterung zurückzuführen. Die Gärten und Aussaatsflächen, in denen das von der Sozialdemokratie verpönte Bier vertrieben wird, waren an diesem Sonntag ebenso bejucht wie früher.

Die Sechsgewerkschaft bedarf auf ihrer Generalversammlung in Hensburg, fortan die Schiffsbetriebe durch Bauaufträge überwinden zu lassen, um die Sicherheit der Betriebe zu erhöhen und Unfälle zu verhüten.

Provinz und Umgegend.

Halle a. S., 21. Mai. Die Schlachtvieh-Verfödung des landwirthschaftlichen Bauernvereins des Saalkreises, G. u. M. im Hotel zum „Kronprinzen“ unter Vorsitz des Herrn Gutsbesizers G. Welsch-Naunich ist die diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Zunächst erfolgte die Rechnungslegung, dem Vorstand und Aufsichtsrath wurde Entlastung erteilt. Der Geschäftsgang war trotz der Entschädigungen, die gezahlt werden mußten, ein immerhin befriedigender. Circa 2% des Reingewinns wurden dem Reservefonds überwiesen, während ein Drittel desselben als Betriebsumlage pro 1894 zur Verwendung gebracht werden soll. Hierauf wurde Herr Landwirth Georg Künge-Allen auf Vorschlag einstimmig als Kandidat und Geschäftsführer der Genossenschaft gewählt. Die nach dem Turnus auscheidenden Aufsichtsrathsmitglieder wurden als solche wiedergewählt. Die vorgeschlagene Höhe des Eintrittsgeldes für neu hinzutretende Mitglieder wurde mit 12 Mark genehmigt.

Magdeburg, 21. Mai. Die Provinzial-Viedertafel, gegründet von Friedrich Schneider, bestehend aus je einer Viedertafel der Städte Magdeburg, Halle a. S., Dessau, Schönebeck, Zerbst, Götzen und Barby, hielt am Sonnabend und gestern ihr 64. Provinzial-Viedertafelfest unter reger Theilnahme der Mitglieder und der gelobten Gäste ab. Am Sonnabend Abend fand im Crystalpalast großer Empfang und Sängerkommers statt, bei dem es recht gemüthlich herging. Gestern in aller Frühe ging es per Dampfer nach dem „Gerrenkrug“, woselbst eine Frühliedertafel abgehalten wurde. Im Anschluß daran fand eine Sitzung der Delegirten sämtlicher Bundes-Vereine statt. Barby erklärte sich bereit, das nächste jährige Fest zu übernehmen. Am Nachmittag fand im Festsaale des „Girtenhofes“ Feststahl und darauf Concert statt. Sauber in der Ausübung und sein pointirt waren die Solovorträge der Dessauer Viedertafel, während die Halle'sche Viedertafel mit „Suomi's Sang“ von Maite einen großen Erfolg erzielte. Im Allgemeinen wurde recht brav gesungen, wie man dies von diesen geschehen Sängern nicht anders gewohnt ist. Am Abend begaben sich die Liedertafel nach ihrer Heimath zurück, nachdem zuvor herzlicher Abschied von den hiesigen Sängern ge- nommen worden war.

Erfurt, 21. Mai. Der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Herr von Kommer Giche ist heute auf dem hiesigen Ausstellungspalast eingetroffen und hat die Hallen und Pavillons des Platzes einer eingehenden Besichtigung unterzogen. Der hohe Gast hat sich, wie konstatairt werden darf, in Ausdrücken hoher Freude über das glänzende Arrangement der Ausstellung ausgesprochen. Begrüßt wurde der Oberpräsident am

Eingänge der Ausstellung vom Oberbürgermeister, vom Landrath und den Vertretern der städtischen Behörden.

Delitzsch, 21. Mai. Gestern wurde hier der Markthelfer Paul Rudloff aus Leipzig verhaftet. Derselbe war am Sonnabend von seinem Prinzipal, einem Kaufmann in Leipzig, angeklendet worden, um einen über 2000 Mk. lautenden Wechsel bei einem Leipziger Bankhause zu discontiren. Dies hat er auch pünktlich besorgt, ist aber von dem Ausgange nicht wieder zurückgekehrt, sondern mit dem Gelde flüchtig geworden. Rudloff hatte zunächst, wie die S.-Ztg. berichtet, einen hiesigen Verwandten besucht, mit dem er gestern Vormittag eine Besichtigungstour nach dem sog. Forstle Gösische unternahm. Bei seiner Rückkehr wurde er verhaftet und ihm von dem verurtheilten Gelde noch ca. 1400 Mk. abgenommen.

Lehesten i. Mein., 21. Mai. Gestern wurde in benachbarter Waldung der Leichnam des Forstwarts Brunsfel von Brennereigrün aufgefunden. Nach der S.-Ztg. wird vermuthet, daß der allgemein betriebe- und pflichtlose Beamte von Wild die Beute getödtet wurde. Der Leichnam zeigte neben einer Schußwunde noch Stich- und Hiebverletzungen.

Colbitz, 20. Mai. Nachdem erst der starke Sturm vor 14 Tagen in unserer Gegend viel Verwüstungen angerichtet hatte, indem ganze Morgen Zuckerrüben zugehört und der Winterroggen zertrümmert wurde, hat nach der S.-Ztg. die gestrige kalte Nacht wieder den Kartoffeln und Bohnen großen Schaden gethan. Auf fast allen freiliegenden Feldern und in vielen Gärten sind sie sämtlich erfroren, und dürfte dies wohl die sicherste trotz der großen Dürre noch guten Ernteausichten um ein bedeutendes verringern.

Jena, 21. Mai. In vergangener Nacht ist der stud. jur. Einjährig-Freiwilliger D. Wald auf qualvolle Weise ums Leben gekommen. Ueber den Leichen eines Blattes ist er eingekloppt, das neben ihm stehende Licht hat dieses Blatt und dann seine Kleidung in Brand gesetzt, und so ist er, trotz baldiger Hilfe, die ihm zutheil wurde, unter entsetzlichen Qualen seinen Brandwunden erlegen. Die Leiche wird nach Eisenach übergeführt.

Localnachrichten.

Merseburg, den 23. Mai 1894.

Personalien. Dem General-Commissions-Secretair Wolf und dem Amtsgerichts-Secretair Müller hierelbst ist der Titel Kanzleirath verliehen worden.

Der hiesige, unter Leitung des königl. Musikdirectors Herrn Schumann stehende Gesangverein bringt heute Abend 7 Uhr im Dome das Oratorium „Elias“ von Mendelssohn-Bartholdy zur Aufführung. Als Solisten fungiren Frl. Helene Oberbeck, Frl. Clara Schacht, die Herren Adolf Schulze aus Berlin und Otto Börner aus Leipzig, sowie mehrere Mitglieder des Gesangvereins.

Der hiesige Preussische Beamten-Verein hielt am Montag Abend im kleinen Saale der „Reichskrone“ eine Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Regierungs- und Forstath v. Reichenau, wozu zunächst einen Rückblick auf die letzte Generalversammlung vom 30. März d. J. und ging dann über zum ersten Punkte der Tagesordnung: Aenderung der Satzungen. Der neue Entwurf der Satzungen unterseheidet sich von der bisherigen hauptsächlich durch Zusätze und redactionelle Aenderungen, welche vielfach veranlaßt sind durch die engere Verbindung des Vereins mit dem Verbands deutscher Beamten-Vereine. Der Entwurf wurde nach kurzer Besprechung endgültig angenommen. Der zweite Punkt der Tagesordnung betraf die Errichtung einer Hinterbliebenen-Kasse für den deutschen Beamtenstand. Diese Hinterbliebenen-Kasse soll der Versicherung von lebenslänglichen Personen dienen, welche unabhängig von der Dauer der Beitragsleistung des Kaffeemitgliedes den Hinterbliebenen sofort vom Todestage ab unverzüglich gewährt werden und verdient namentlich von Seiten der jüngeren und der getting besoldeten Beamten volle Beachtung. Des weitern machte der Herr Vorsitzende aufmerksam auf die Vortheile, die die Spar- und Darlehenskasse, das Waarenhaus für deutsche Beamte, die Lebensversicherung des Beamten-Vereins und die Wilhelms-Stiftung dem Beamten bieten und schloß die Verammlung mit der Mittheilung, daß die Hauptversammlung des Verbandes deutscher Beamten-Vereine am 9. Juni d. J. in Altona stattfinden wird.

Gestern trafen hierelbst, von Weissenfels kommend, der kommandirende General des IV. Armee-corps, General der Kavallerie Excellenz von Haenisch, der Divisions-Kommandeur General-

lieutenant Excellenz von Dittmann und der Brigade-Kommandeur Generalmajor v. Haefeler nebst Adjutanten hier ein, um die hiesigen drei Escadrons der 12. Husaren zu besichtigen. Heute Vormittag findet die Besichtigung der Husaren auf dem Exercierplatze an der Naumburger Straße statt.

Zu der Nähe des benachbarten Dorfes Schöps wurden am Montag die zusammengehörigen Leichen eines jungen Paares aus der Saale gezogen und gerichtlich aufgehoben. Die beiden Todten sollen auch an den hiesigen oberhalb der Stadt belegenen Badeanstalten vorübergeschwommen sein.

Mit dem gestrigen Tage begann die Zeit der sogenannten Dämmerung, welche bis zum 20. nächsten Monats anhält. Der nördliche Horizont wird auch nach Untergang der Sonne nicht ganz dunkel, sondern bleibt von den herausdringenden Sonnenstrahlen bis zum Wiederaufgang der Sonne beleuchtet. Diese Periode begreift den Höhepunkt des Jahres in sich.

Eine wichtige Entscheidung erzielte dieser Tage der Kaufmann P. in Gera bei dem Oberlandesgericht Naumburg. Derselbe hatte vor einiger Zeit bei einem Ankaufsbureau in Halle Ankaufstafel über einen neuen Kunden in Lobenstein ein, die dahin ging, daß der Verkaufer einen guten Auf genehe und ein schuldentrees Hausgrundstück besitze. P. lieierte den Kunden in Folge der Ankaufstafel für 400 Mk. Waaren, doch machte letzterer kurze Zeit darauf Bankrott. P. klagte nun gegen das Ankaufsbureau auf Ertrag der 400 Mk., weil er inzwischen festgestellt hatte, daß schon vor Ertheilung der Ankaufstafel eine Hypothek auf dem Grundstück lastete. Das Landgericht Halle wies den Kläger ab, während das Oberlandesgericht Naumburg die eingelegte Berufung anerkannte und das Ankaufsbureau zur Zahlung der 400 Mark verurtheilte, da bewiesen ist, daß die Waaren nur auf Grund der Ankaufstafel dem Kunden lieierte.

(Tivoli-Theater). Die Vorstellungen, die Herr Director Drecher veranstaltet, finden auch in dieser Saison die weitgehende Theilnahme seitens des Publikums. Allgemein hat sich die Ansicht Bahn gebrochen, daß wir es diesmal mit einer bedeutend besseren Gesellschaft zu thun haben. Bei der zweiten Aufführung von „Charles Tante“ erwies sich der Saal zu klein, um die Personen alle zu fassen und mußten viele unrichtiger Sache wieder umkehren. Die vorgestrigte Aufführung von „Unsere Frauen“ war sorgfältig vorbereitet und errang bei dem gut besetzten Hause einen vollen Erfolg. Als nächste Novität bereitet die Direction den Kaufmann Schwann, Der unglückliche Thomas vor, in welchem die drei Komiker unserer Gesellschaft Gelegenheit haben werden, ihr Talent zu voller Entfaltung zu bringen. Wir verweisen auf diese Novität und können einen recht vergnügten Abend in Aussicht stellen.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Dürrenberg, 19. Mai. Die laufende Woche führte dem Strafrichter durch Herrn Gensdarm Dittmann wieder mehrere vorübergehend sich hier aufhaltende Personen zu. Am Dienstag wurde im Rathhaus der Kaufmanns Dito Blume aus Halle verhaftet, weil er sich durch Verübung loser Streiche, Verhöhnung mit einem Revolver und viele Neben gemeingefährlich betragen hatte. Am anderen Tage gelang es den wegen Betrages steckbrieflich verfolgten Döbelineer Karl Kindermann aus Götzen trotz Vermeidung eines falschen Namens zu ermitteln und festzunehmen. Das gleiche Schicksal traf die ebenfalls vom Staatsanwalt geführte Dienstmagd Marie Mateschka aus Bomst, als nun die sinnlos Betrunkene eine Schaar Kinder verlammt war, denen sie zum Gespött diene. Die beiden Ersteren wurden nach Merseburg, Letztere in das Weichenfelder Gefängniß abgeführt.

Dürrenberg, 20. Mai. Gleich einigen Nachbarvereinen sieht auch der Landwehrverein für Dürrenberg und Umgegend in Kürze auf sein 25jähriges Bestehen zurück. Er beabsichtigt diese freudige Thatsache der unbedingten Theilnahme wenigstens schon am 17. Juni zu feiern und wird dieses Fest in ähnlicher Weise wie das der Fohnwehse vor 2 Jahren ausführen, dabei aber der dem Vereine seit der Gründung angehörigen Mitglieder besonders ehrend gedenken.

Dürrenberg, 20. Mai. Der Wasserstand der Saale ist schon wieder ein so niedriger, wie wir ihn ganz ausnahmungsweise bei der großen Trockenheit des vorigen Sommers hatten. So unerwünscht nun der Wassermangel der Schifffahrt ist, so bietet er dem königlichen Salsamte den Vortheil, mit Leichtigkeit das Wellenbad wieder aufzubauen, und treibt Herrn Fährpächter Brunsfel an, so schnell als möglich ein Schwimmbad herzustellen.

Merseburger Correspondent.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Erscheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Geschäftsstelle: Delgrube Nr. 5.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung.
1 Mark 20 Pfg. durch den Herrenträger.
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Nr. 99.

Mittwoch den 23. Mai.

1894.

Für den Monat Juni werden Abonnements
auf den
„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen
Postanstalten, Postboten, sowie in der Ex-
pedition entgegengenommen.

Zusätze finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

Der internationale Bergarbeiter- congrès

hat Sonnabend seine Beratungen geschlossen, nach-
dem die Engländer bereits Freitag abgereist waren
und nur zwei Mitglieder zur Regelung von Form-
fragen zurückgelassen hatten. In dem Begrüßungs-
artikel vom 13. d. zählte der „Vorwärts“ die
Gegenstände auf, welche der Congrès zu erledigen
habe und schloß dann also: „Die ausländischen
Delegirten werden finden, daß für die deutschen
Arbeiter der Begriff „Fremde“ ein überwundener
Standpunkt ist. Für uns ist die Menschheit eine
große Familie; die Grenzen und die Sprachschranken
lassen uns die Zusammengehörigkeit, alles dessen,
was Menschentum trägt, nicht vermissen. Will-
kommen Ihr Genossen und Brüder aus Frankreich,
England, Belgien, Österreich, Deutschland!“ Nach
Beendigung des Congresses ist die Sprache des
„Vorwärts“ eine sehr viel nüchternere geworden.
Von den Fragen, von denen es vor acht Tagen
hieß, sie seien von brennendster Wichtigkeit und
heiligsten eingehendste Beratung, sind einige un-
erledigt geblieben und werden jetzt als „unterge-
ordnetes“ sich bei Seite geschoben. Das Ergebnis
bezeichnet der „Vorwärts“ also: „In der wichtigsten (!)
Frage — der Hauptforderung des 1. Mai — hat
der Congrès ein imposantes Votum in die Wag-
schale geworfen. Mit überwältigender Mehrheit,
ja, man kann sagen, mit Einstimmigkeit — denn
die Minorität ist auch für den achtstündigen Ar-
beitstag, nur daß sie ihn nicht als Regierungs-
maßregel will — (um diese angeblich nebensächliche
Frage ist beinahe in den englischen trüben wüsten
seit einer langen Reihe von Jahren gekämpft worden)
hat der fünfte internationale Bergarbeitercongrès sich
für den Achtstundentag erklärt.“ Die übrigen Be-
schlüsse will das leitende Organ der Sozialdemo-
kraten nicht weiter aufzählen, weil sie seinen
Lesern bekannt seien; in Wirklichkeit haben die
feilständigen Sozialisten den Engländern gegen-
über den Kürzeren gezogen und sind Beschlüsse
gestimmt worden, welche, als sie in Congrès
verklündet wurden, mit Entrüstung aufgenommen
wurden. Der Gegenlag zwischen den Dele-
girten der englischen Bergarbeiter und denjenige-
n der feilständigen ist vielleicht in keiner Frage gleich
schroff und gleich deutlich hervorgetreten, wie bei
der Beratung der Frage des loing wage, d. h. des
Lebens- oder des Minimallohns, auf den jeder Ar-
beiter Anspruch zu haben berechtigt sein soll. Von
englischer Seite war hierzu folgende Resolution be-
antragt: der Congrès ist der Meinung, daß der
einzige Weg, einen Lebenslohn zu erhalten und zu
behalten, die Organisation ist und daß diese Frage,
welche den Lohn betrifft, entschieden werden kann,
ohne daß die Arbeiter oder Angestellten Kenntnis
nehmen können von den Gewinnen, Verlusten, Ver-
kaufspreisen u. s. w. Dazu war von deutscher Seite,
Brodam, folgender „Zusatzantrag“, der in der Sache
das gerade Gegenteil verlangt, gestellt: Der Con-
grès fordert, daß in jedem Lande das Lohnumimum
gesetzlich festgelegt werde. Gegen diesen Zusatz-
antrag stimmten 645 000 englische Arbeiter, d. h.
alle auf dem Congrès vertretenen, für denselben; die
Vertreter der feilständigen 462 300 Arbeiter; der
englische Antrag wurde darauf mit 525 000 Stimmen
— die Vertreter von 120 000 Arbeitern enthielten
sich der Abstimmung — angenommen; gegen den

Antrag stimmten die Vertreter der deutschen, öster-
reichischen, belgischen und französischen Arbeiter, d. h.
462 300. Ebenso verhielt — nur noch stürmischer
— die Beratung über die Frage der Ueberpro-
duction. Auch hier wurde ein englischer
Antrag, der die Ueberproduction von Kohlen
durch die Fernfahrt der ungelerten Arbeiter
von der Einfahrt in die Kohlenbergwerke ver-
hindern will, mit 475 000 gegen 463 000 Arbeiter
angenommen. Die Deutschen befürworteten zunächst
die Verkürzung der Arbeitszeit und die Erhöhung
des Lohnes, erklärten aber: „Die ganze Ueberpro-
duction gänzlich zu beseitigen, ist erst dann möglich,
wenn die kapitalistische Gesellschaftsordnung in eine
der Gemeinshaft dienende Gesellschaftsordnung um-
gewandelt ist“, also in dem Juntasstaat, der nach
dem großen Kladderadatsch entstehen wird. Der
Reichstagsabg. Möller erklärte in seiner Rede für
den Antrag geradezu: Lassen uns die Engländer
hierbei im Stich, so wäre das kein schönes Zeichen
internationaler Solidarität. Bringen wir hier kein
positives Resultat zu Stande, so müssen wir
uns schämen, nach Hause zurückzukehren.
Die Ablehnung dieser Resolution wurde nach dem
„Vorwärts“ selbst mit Protestrufen der Deutschen,
Franzosen und Belgier aufgenommen und darauf
schloß sich eine Gesellschaftsordnungsdebatte, in deren
Verlauf der englische Vortragsdeklaration, die abzu-
lesen die Delegirten feier gezwungen, abends abzu-
reisen. Das hat aber Herrn Liebknecht nicht ab-
gehalten, auf dem Commerc, den die Berliner
Gewerkschaften zu Ehren der Congrèsmitglieder
gaben, den 1. Mai als den Tag zu bezeichnen, an
dem die Arbeiter aller Staaten für die „Vereinigten
Staaten der ganzen Welt“ geweiht wurden. „Und,
sich er, der internationale Congrès, das
sind die Wertsteine auf dem Wege, der zum Ziele
führt. Und sie sind mehr: sie berufen in ihrem

Arbeiter bereits im Parlamente saßen, aber wirkliche
Arbeiter, nicht solche, die bloß für die Arbeiter
reden wollten. — Ueber die ungarische Ge-
setzvorlage führte das Abgeordnetenhaus die
Debatte am Sonnabend zu Ende. Justizminister
Szlávay erklärte ausdrücklich, die Sanction
der Vorlage, wenn dieselbe nicht wesentlich verändert
werde, sei in Aussicht gestellt, ja sogar gesichert.
Die Berufung hierauf könne man nicht ein Hinein-
zerren der Krone in den Parteikampf nennen, die
Initiative auf dem Gebiete der Gesetzgebung stehe
der Krone zu, die Regierungspartei allein habe die
Majorität für die Vorlage gebildet und hierzu
keiner fremden Stimmen bedürft. Das Haupt-
gewicht der Gesetzgebung liege in Unterhause, das
Votum des Oberhauses sei nicht der Ausdruck des
Volkswillens; wenn jedoch das Unterhaus ein
Compromiß im Interesse des Landes für das Beste
halte, stehe ihm die Bestimmung in dieser Richtung
zu. (Lebhafter Beifall.) Des Weiteren erklärte der
Justizminister, die Regierung könne ohne Einwil-
ligung der Krone keine Vorlage einbringen und sei
verpflichtet, falls die endgültige Sanction einer Vor-
lage durch geänderte politische Verhältnisse nicht
gesichert erweise, dem Hause selbst die Ablehnung
der Vorlage zu empfehlen. — Am Montag nahm
das Abgeordnetenhaus den Antrag des Minister-
präsidenten Dr. Welerle auf Zurücksendung
des Civilhegesetzbuchentwurfes an das Ober-
haus bezugs neuerlicher Verhandlung mit 271
gegen 105 Stimmen an. Die anderen Anträge,
darunter diejenigen auf Vertagung und auf Ent-
föhrung der fakultativen Civilehe, wurden abgelehnt.
— Im Siebenbürgischen Memorandum-
prozeß ist am Sonnabend das Verhör der An-
geklagten beendet worden. Der Staatsanwalt zog
die Anklage gegen Tripou zurück, welchem auf
sein Verlangen 400 Gulden Entschädigung für den
Zeiterlust zugesprochen wurden.

Ungarn. Die Entdeckung einer nihilistischen
Verschwörung in Klausland bestätigt sich. Die
Petersburger Polizei hat wiederum eine weiter-
zweigete Verbindung mit sozialrevolutionären Ver-
bänden entdeckt, der vorwiegend Studenten,
ltere Schüler und keine Beamte angehören.
Zahlreiche Verhaftungen in St. Petersburg,
Moskau und anderen Städten wurden vorgenommen.
Außerdem wurden revolutionäre Flugchriften und
in den Jaren gerichtete Proclamationen beschlag-
nahmt. Unter den zu der Verbindung gehörigen
Personen befinden sich auch der Sohn und die
Tochter einer Generalswitwe. Bei dem Mädchen
land man auf dem Körper verborgen eine Menge
Briefe und Druckfaden, sowie den Schlüssel zu den
in Chiffrechrift abgefaßten Correspondenzen. Bisher
sind 26 Personen in die Peter-Paul-Festung ein-
geschlossen worden.

Frankreich. Ein Antrag auf Abschaffung
der Todesstrafe ist am Sonnabend in der
Deputirtenkammer mit 353 gegen 150 Stimmen
abgelehnt worden und darauf auch der Geset-
entwurf, betreffend den Ausschluß der Defen-
sivität bei Hinrichtungen, mit 267 gegen
32 Stimmen verworfen. — Neue Pariser
dynamitattentate wurden für den Montag an-
sichtlich der Hinrichtung des Anarchisten
Henry befohlen. Der Pariser Polizeipräsident
Henry befohlen, daß die Anarchisten anlässlich
dieser Hinrichtung einen Handstreich planen, ins-
sondere die Sprengung des Lokals, wo die
Hüllkiste aufbewahrt wird. In Folge dessen
ordnete der Polizeipräsident die Bewachung der Rue
de Folie Regnauz, wo der Schlichter Deibler
wohnt, an; ferner wurden bereits von Sonntag
Abend an alle Zugänge zum Hinrichtungsplatz poli-
zeilich abgesperrt. Zwei verdächtige Personen, die
Sonnabend Nacht in die Nähe der Rue de Folie
Regnauz zu gelangen suchten, wurden verhaftet.
— Die gegebenen Versicherungen sind aber glücklicher
Weise nicht erfüllt worden. Emile Henry wurde,



Leidenchaften bei den Gegensätzen zwischen Arbeit-
gebern und Arbeitnehmern zu hindern oder zu
mildern. Die Arbeiter sollten einsehen lernen, daß
die Regierung ihnen Bedürfnissen möglichst entgegen-
komme, und daß sie ein schweres Verbrechen be-
gingen, wenn sie Andere von der Arbeit abhalten;
die Arbeitsfreiheit, eines der heiligsten Rechte, dürfe
absolut nicht tangirt werden. Er wünsche, daß